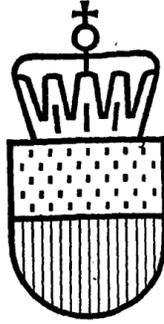


Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2998 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 13 Rp. 30 Rp.
Schweiz 16 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 18 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 10. Oktober 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang — Nr. 151

Priesterseminar St. Luzi: 60 Studenten

Anfangs Oktober beginnt jeweils im Priesterseminar St. Luzi in Chur nach dreimonatigem Unterbruch das neue Studienjahr. Wiederum sind es sechzig Studenten, die entweder (36) an ihren bisherigen Studienort zurückkehren — teils nach eingelegten Ausland-Semestern — oder die erstmals nach Chur kommen, davon 18 für den zweisemestrigen Grundkurs. Neben diesem starken Wechsel im Bestand, mag es interessant sein zu hören, dass zurzeit im Priesterseminar sechs Ordensleute, sowie einige Theologen aus andern Diözesen studieren, darunter ein Deutscher, der für die sogenannte Freisemester Chur gewählt hat, sowie ein Laien-theologe. Die beiden letzteren wohnen in der Stadt. All das bereichert das Leben im Seminar durch eine gesunde Vielfalt und eröffnet Möglichkeiten, mit denen in Zukunft noch vermehrt gerechnet werden darf. Umgekehrt befindet sich ein gutes Dutzend angehender Priester für die Diözese Chur entweder im auswärtigen Studium oder in einem Praktikum.

Die derzeitige Umgestaltung der ganzen priesterlichen Ausbildung hat einen ihrer Schwerpunkte in der Reform des wissenschaftlichen Studiums. Der oben erwähnte Grundkurs wurde letztes Jahr das erste Mal durchgeführt. Durch eine Gruppe von Kernfächern, die möglichst aufeinander abgestimmt um das Geheimnis Christi als Zentrum der Heilsgeschichte kreisen, soll in Anpassung an die Glaubenssituation der Neucintretenden eine erste Gesamt-schau der Theologie vermittelt werden. Diese soll gleichzeitig zur Vertiefung des persönlichen Glaubens wie auch zur Klärung und Vertiefung der Berufung zum Priestertum verhalten. Die Philosophie, die bisher das Feld im ersten Studienjahr beherrschte hatte, soll fortan in stärkerer Parallele zur Theologie gelehrt werden. Sie liefert im Grundkurs den ihr eigenen Beitrag zur Verständigung des Menschen und wird dann bis ins 8. Semester weitergeführt. Aufbauend auf dem Grundkurs wird nun diesen Herbst auch in den weiteren Semestern eine Neugestaltung einsetzen.

Auch unter Professoren sind Wechsel zu verzeichnen. Der Pastoraltheologe und frühere Regens Prof. Werner Durrer musste leider auf ärztliche Weisung hin seine Tätigkeit niederlegen. Er hat dem Seminar in über siebenjährigem Einsatz wertvollste Dienste geleistet und dabei seine Kräfte vorzeitig erschöpft. Bis zu einer Neubesetzung müssen provisorische Lösungen gefunden werden. Freundlicherweise hat sich Herr Regens Dr. Anton Baumann von St. Gallen bereit erklärt, vorläufig die wichtigsten Stunden zu übernehmen. Einen Lehrauftrag für Liturgik hat neu erhalten Herr Robert Trottmann, Sekretär des Liturgischen Instituts der Schweiz in Freiburg. Besondere Erwähnung und aufrichtiger Dank gebührt an dieser Stelle auch Schwester M. Helda Diewald, die als Oberin neun Jahre lang zusammen mit den übrigen Schwestern von Ingenbohl ihre ganze Kraft für das Wohl der grossen Seminarfamilie sowie unzähliger Besucher bei Kursen oder Einladungen eingesetzt hat. Ihre Stelle übernimmt Sr. Fabiana Scarpattetti aus Cunter im Oberhalbstein.

Im Zusammenhang mit der Reorganisation des theologischen Studiums bemüht sich das Seminar um seinen weiteren Ausbau. Ebenfalls getragen von der Sorge um eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung unserer Priester sind verschiedene Gespräche im Gange über die mögliche Zusammenarbeit der theol. Lehranstalten in der deutschen Schweiz. Er wäre wohl kurzfristig, die eigene Zukunft unabhän-

gig von der gesamtschweizerischen, ja europäischen Entwicklung planen zu wollen.

Die heutige Theologie erfordert mehr und mehr Fachleute sowohl auf dem eigenen Gebiet wie auch in den angrenzenden Hilfswissenschaften. So wurden letztes Jahr wiederum Referenten zu Spezialvorlesungen ins Seminar berufen. Dr. Armin Beeli, Psychotherapeut aus Luzern, hielt Vorträge über die Selbstwerdung des Priesters wie auch zur Hilfe in der Seelsorge am heutigen Menschen, während Pater Dr. Walbert Bühlmann aus Freiburg in die neuere Missionstheologie einführte. Erwähnt seien unter vielen andern Referaten, zu denen immer auch Interessenten aus der näheren und weiteren Umgebung eingeladen sind, noch die Festvorlesung von Herrn Kardinal Journet zum Thomastag über «Die Versuchungen Jesu» und von Frau Dr. E. Gössmann über «Die Frau in der Kirche».

Das Wirkungsfeld des Priesterseminars beschränkt sich aber nicht auf die Priesterbildung, und diese wiederum darf nicht einfach mit dem Studium und der geistlichen Formung im Seminar gleichgesetzt werden. Der Pflege des Kontaktes mit den in der Seelsorge stehenden Priestern dienten die Besuche der Kapitel von Schwyz, March-Glarus und Obwalden sowie die alljährlich stattfindende Feier der Priesterjubilare. Eine zunehmende Bedeutung kommt den vom Seminar zweimal im Jahr veranstalteten Pastorkursen zu. In brüderlicher Gemeinschaft wurden dieses Jahr Probleme der alt- und neutestamentlichen Exegese erörtert und dadurch den Seelsorgspriestern jeder Altersstufe Gelegenheit zur Weiterbildung geboten. Auch der neugegründete Seelsorgerat der Diözese Chur, dem auch zwei Professoren des Seminars angehören, hielt in St. Luzi seine erste Tagung. Weiter waren in den Sommerferien Gäste ein Kurs der «Theologie für Laien», an dem Professoren des Seminars mitwirkten, sowie die «Kirchenmusikalische Werkwoche», dieses Jahr mit einer Rekordbeteiligung von 110 Teilnehmern. Im grossen Vortragssaal des Neubaus wurde letzten Winter im Rahmen der «Theologischen Kurse St. Luzi» eine Vortragsreihe gehalten über heutige Probleme der Evangelienauslegung. Für den nächsten November sind weitere öffentliche Referate über andere aktuelle Themen geplant.

Wir sagten, dass die Priesterausbildung sich nicht auf das Seminar beschränkt. Inmitten einer sich wandelnden Welt kann der künftige Priester für den Dienst an dieser Welt nur in bleibendem Kontakt mit ihr geformt werden. Nur so gelangt er auch zur entsprechenden menschlichen Reife, der Voraussetzung christlicher Lebensgestaltung. Von daher kommt nebst vielem anderen gerade den Ferien eine erhöhte Bedeutung zu. Studenten der Theologie standen im Sommer in vielfältigem Einsatz und geben anschliessend über ihre Erfahrungen Rechenschaft. Jene, die vor den höheren Weihen stehen, bewegten sich bereits auf dem Feld der Pfarreiseelsorge. Andere übernahmen für ein paar Wochen eine Schulklasse oder leisteten Dienst an den Kranken in einem Spital. Einer hat sich eine psychiatrische Klinik gewählt, zwei betreuten kranke Pilger in Lourdes, ein weiterer lernte die Not von Flüchtlingen in Westdeutschland kennen. Seminaristen konnte man diesen Sommer in verschiedenen grossen Fabriken finden, im Warenhaus als Nachtwächter, beim Nationalstrassenbau. Nicht zuletzt verdient auch noch Erwähnung die vielfältige Hilfe in Kinder- und Jugendlagern, die im allgemeinen wenig Raum für die persönliche Erholung bieten. Doch hoffen wir, dass auch diese, sowie das private Studium nicht zu kurz gekommen sind.

Das Studienjahr 1967/68 wurde am 3. Oktober feierlich eröffnet. Vormittags versammelte sich die ganze Seminargemeinschaft zur Eucharistiefeier in Konzelebration der Professoren, wobei Regens Dr. Alois Sustar die deutenden Worte zu solchem Beginnen sprach. Alle sollten mehr und mehr dahin gelangen, in Gott, dem absoluten Anfang und Ziel, den Sinn ihres Lebens zu finden. Abends acht Uhr hielt Prof. Dr. Dominik Schmidig eine öffentliche Vorlesung über das Thema: Bedeutung der kritischen Philosophie für die heutige Theologie. Die Erschütterungen, die das kirchliche Leben seit dem Konzil erfährt, können nicht ohne Rückwirkungen bleiben auf das intellektuelle Selbstverständnis der Kirche, die spekulative Theologie. Das ungebrochene Vertrauen in das scholastische Denken, das früher die Reflexionen der Theologen führte und leitete, ist heute weitgehend verschwunden. Jede Spekulation wird durch Denken vermittelt. Wenn in Zu-

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

USA: Jeder hasst sich selbst ...

«In Ihrer Zeitung vom Freitag, den 28. Juli 1967, ist ein Artikel unter: «notiert und kommentiert» genannt «Seltsame Volksfeste». — Ich bin ein Abonnent Ihrer Zeitung in den Vereinigten Staaten und möchte zu dem oben angeführten Artikel hinzufügen, dass hier in den Vereinigten Staaten von America nicht nur ein Hass zwischen den Weissens und Farbigen Menschen besteht, sondern, wir wollen es nicht Hass nennen, eine allgemeine Abneigung zwischen Menschen sehr bemerkbar ist. — Die verschiedenen Nationalitäten wollen, wenn immer möglich, nichts mit einander zu tun haben. — Die Landes Leute, welche zum grössten Teil alle Ausländer sind, nachdem sehr wenige 3 Generationen von Amerikanischer Geburt nachweisen können, sind überhaupt nicht in Sympathy mit denen welche nationalisierte Staatsbürger sind und ergreifen jede Gelegenheit, diesen ihre Missgunst zu zeigen. — Die Jugend will nicht mit älteren Leuten (über 30 Jahre) zu tun haben und hauptsächlich will keine Ratschläge annehmen, weil die schon heute alles besser wissen from dem Tage ihrer Geburt. — Die Nachbarn, wohnhaft in derselben Strasse pflanzen Bäume und Büsche gegen das Nachbars Hause, so dass sie diese nicht sehen können. — Im Geschäftsleben existieren die Menschen, welche miteinander arbeiten in ruhiger Feindschaft. — Alles in Betracht genommen bin ich der festen Ueberzeugung, dass jeder Amerikaner lebt in stiller Verzweiflung und hasst sich selbst.»
A. Y., New York

kunft jeweils in transzendentaler Art (Kant, Fichte) zunächst auf die Gesetze und Bedingungen der Möglichkeit des Denkens reflektiert und dann erst zu spekulativen Aussagen geschritten würde, könnte das der spekulativen Theologie neuen Auftrieb verleihen.

Das Priesterseminar St. Luzi ist gewillt, seinen Beitrag zu leisten an die Erneuerung der Kirche in unserem Land. Das Wohlwollen und Vertrauen, die ihm entgegengebracht werden, sind ihm eine wertvolle Hilfe im Bemühen um die zeitgerechte Formung unserer Priester.

Liechtensteins Landwirtschaftsjahr 1966

Aus dem Jahresbericht des Liechtensteiner Bauernverbandes für das Landwirtschaftsjahr 1966 in Liechtenstein (Schluss)

Die Zahl der Viehbesitzer ist weiterhin abnehmend. Die neuesten Erhebungen, datiert vom 21. April 1967 weisen noch 506 Rindviehbesitzer aus. Nehmen wir das Jahr 1945 als Vergleichsbasis mit 1037 Rindviehhältern, so stellen wir fest, dass noch knapp die Hälfte, genau 48,8 Prozent der Rindviehhältern von 1945 übriggeblieben sind. Es hielt im Jahre 1945 jeder Bauer im Schnitt 5,6 Stück Vieh, 1967 aber bereits 12,1 Häupter. Der Rindviehbestand hat sich seit 1965 um rund 1000 Stück erhöht und erreicht am Stichtag des 21. April 1967 die Zahl 6135. Auch der Bestand an Milchkühen stieg in der gleichen Zeitperiode von 2335 auf 2519 an.

Der Rindviehbestand hat sich seit 1965 um 1000 Stück erhöht; auch der Bestand an Milchkühen stieg in der gleichen Zeitperiode von 2335 auf 2519 an.

Die Ausmerzaktionen, die seit 1966 zweimal jährlich ausgeschrieben werden, entlasteten die Betriebe um 210 leistungsschwache oder zur Zucht untaugliche Tiere, wofür Fr. 71 654.20 oder Fr. 341.20 je Ausmerztier im Durchschnitt geleistet worden sind.

Seit Dezember 1964 sind alle Herdebüchle der obligatorischen Milchleistungskontrolle unterstellt. Die Leistungsergebnisse aus 979 Abschlüssen des Kontrolljahres 1965/66 erbrachten im Durchschnitt je Kuh 3447 kg Milch mit 4.03 Prozent Fett. Das Ziel von 4000 kg Jahresmilch ist damit noch nicht erreicht und es wird grosser Anstrengungen des Züchters be-

dürfen, um die für das Braunvieh erforderliche Mindestleistung von 4000 kg zu gewährleisten. Den Schweiz. Exportzahlen für 1966 ist zu entnehmen, dass beim Braunvieh 1300 Stück weniger ins Ausland abgesetzt werden konnten als im Jahr zuvor. Die Einbusse beträgt nahezu 30 Prozent. Man muss dem Präsidenten des Schweiz. Braunviehzuchtverbandes beipflichten, wenn er erklärt: «Beim Viehabsatz konnte einmahl mehr beobachtet werden, dass nur gute Tiere, mit guter, ja überdurchschnittlicher Leistungsbereitschaft rege gefragt waren. Tiere von unsicherer Leistungserwartung können nur mit starken Produktionskonsteneinbussen an den Mann gebracht werden». Im Viehhandel wird sich diese Tendenz in dem Masse verstärken, als die Fortschritte in der Schweiz. Braunviehzucht erhöhte Leistungsbereitschaft Tatsache werden.

Sehr rege gefragt waren auch gut ausgemästete Jungtiere, für die Preise erzielt wurden, die über denjenigen des Vorjahres lagen.

Die Milchlieferungen in die örtlichen Sennereien betragen 5 519 522 kg und lagen nur wenig über denjenigen des Vorjahres. Direkt in den Konsum gingen 1 636 781 kg; 178 489 kg wurden als Pastmilch verkauft und 22 917 zu Schlagrahm verarbeitet. Durch die Zentrifugen liefen 3 807 652 kg.

Die Gesamtbutterproduktion erreichte nur noch 17 997 kg. Die ausländische Konkurrenz (kleiner Grenzverkehr und schweiz. Tafelbut-

tereinfuhr) tragen wesentlich zu diesem Produktionsrückgang bei, der mehr und mehr die lohnende Verwertung der nicht für den Konsum gebrauchten Milch in Frage stellt. Verstärkte Konsumentenwerbung für die einheimische Butter und die Zentralisierung der Verarbeitung in einen leistungsfähigen Betrieb, der auch der Spezialitätenherstellung in stets gleichbleibender Qualität alle Aufmerksamkeit schenkt, wird ein Gebot der Stunde, soll der inländische Markt nicht gänzlich dem Importprodukt überlassen sein.

Die Käseerzeugung hielt sich im langjährigen Rahmen; sie betrug an vollfetten Sorten 2364 kg, an halbfetten 1927, während an Sauerkäse gleichviel wie 1965 produziert wurden, nämlich 35 464 kg. Eine weitere Steigerung erfuhr der Umsatz an Joghurt von 18 569 kg auf 21 257 kg, ebenso stieg die Käseerzeugung von 45 151 kg auf 1 806 365 kg.

Der Warenerlös ist gegenüber dem Vorjahr um 103 613.— angestiegen. Der Wareneinsatz betrug Fr. 1 377 033.95 und der Warenerlös Fr. 1 572 844.85. Die Umsatzvermehrung um Fr. 546 844.— in den verflossenen drei Jahren lässt jedenfalls auf eine initiativ und gute Geschäftsführung schliessen.

Der mengenmässige Warenumsatz stieg im Berichtsjahr um 294 833 kg auf 3 217 357 kg an. Im Landmaschinenhandel wurden Fr. 55 700.— mehr umgesetzt.

Nach Abschreibungen in der Höhe von Fr.



Liechtensteinische
Landesbibliothek